

Bergische Morgenpost

Montag, 27. November 2023

Nr. 275

Klezmer-Musik beim letzten Schlosskonzert an alter Stätte

VON WOLFGANG WEITZDÖRFER

HÜCKESWAGEN Es war ein gleich in zweierlei Hinsicht außergewöhnliches Schlosskonzert am Samstagabend. Zum einen war die musikalische Ausrichtung ungewöhnlich – spielte Søren Thies aus Hamburg Klezmer auf dem Akkordeon (FOTO: INITIATIVE SCHLOSSKONZERT), was auch in der stilistisch durchaus offenen Schlosskonzert-Reihe eher selten zu hören war. Zum anderen war es das letzte Schlosskonzert an gewohnter Stätte. Denn wie Daniel Marsch von der „Initiative Schlosskonzerte“ in seiner kurzen Einführung mitteilte, sind die Konzert-Tage im Heimatmuseum mit Jahresfrist Geschichte. „Eigentlich war uns zugesagt worden, die Saison noch zu Ende bringen zu können“, sagte er. Das nächste Konzert am 13. Januar findet im Kultur-Haus Zach statt. Schade, gehörte doch der Charme des Heimatmuseums für viele Besucher zu den Schlosskonzerten. „Wir wollen die Reihe aber auf jeden Fall fortsetzen, vielleicht irgendwann auch wieder im Schloss“, betonte Marsch.

Rund 30 Besucher waren gekommen. Sie erlebten mit Thies einen Musiker, der ein echter Virtuose an seinem Akkordeon war. Und dazu ein begnadeter und sympathischer Geschichtenerzähler. „Ich war vor langer Zeit in Paris und habe dort ein kleines Büchlein im Antiquariat gefunden. Darin waren die Auf-

zeichnungen des Spielmanns Moische aus Odessa enthalten“, sagte er. Und diese – natürlich fiktiven – Aufzeichnungen, die vor etwa 100 Jahren spielten, handelten etwa von Moishes Mutter oder von seinen Sorgen, die ihn plagten, als er vor den russischen Soldaten floh, die junge Männer rekrutierten, um irgendwo zu kämpfen. Dem konnte er durch Flucht entgehen und schlug sich mit Straßenmusik und als Taschendieb durch. Diese und viele andere Episoden beschrieb Thies in kurzweiligen Liedern.

Die sang er zum größten Teil in jiddischer Sprache, aber auch auf Deutsch und Französisch. Und dann sagte er einen Satz, der symptomatisch für diesen schönen Konzertabend war: „Jiddisch ist ein bisschen wie Deutsch – aber viel schöner.“

Moische traf auf seinem Weg „Von Odessa nach Paris“ – so der Titel des Programms – auf die „Comedian Harmonists“, deren Haus- und Hofkomponist er wurde. Davon zeugte etwa der „Kleine grüne Kaktus“, den Thies ebenso spielte wie „Irgendwo auf der Welt“. Es machte große Freude, dieser Reise schließlich bis nach Paris zu folgen. Und dass Akkordeon, Musette und Französisch gut zusammenpassten, war kein Geheimnis. Entsprechend laut und kräftig war auch der Applaus des Publikums, bei dem Thies mit seinem Programm den Nerv getroffen hatte.

